Kulturlandschaft, Museum, Identität. Protokollband zur Tagung „Aufgaben und Möglichkeiten der musealen Präsentation von Kulturlandschaftsrelikten" der Arbeitsgruppe „Angewandte Historische Geographie", 7.–9. 3. 1996 in Plauen/Vogtl., hrsg. von Rainer AURIG. Sax-Verlag, Beucha 1999. 228 S. (= Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft 4)

Der vorliegende Sammelband, erwachsen aus einer internationalen Tagung von Historikern, Historischen Geographen, Archäologen und Museologen, stellt eine Vielzahl von Projekten und Ergebnissen einer „angewandten Kulturlandschaftspflege" aus dem mitteleuropäischen Raum vor. Trotz vielgestaltiger inhaltlicher und methodischer Annäherungen an die Thematik, ist das Bemühen der Autoren, die Siedlungs- und Kulturlandschaftsgeschichte vor allem einer musealen (didaktischen) Präsentation näher zu bringen, unübersehbar. Unstreitig ist dabei, daß die historischen Kulturlandschaften nicht nur Zeugnis vom Umgang vergangener Generationen mit Natur und Landschaft geben, sondern daß unsere Wirtschaft und Gesellschaft ebenso zur Veränderung und Vernichtung einzelner Relikte oder geschlossener Kulturräume beitragen, mit der Konsequenz, daß ein oft geforderter offener „Dialog mit unserer Geschichte" erschwert ist und auf diese Weise regionale bzw. lokale Identitäten zerstört werden. In diesem Rahmen tragen die vorliegenden Beiträge dazu bei, nach Möglichkeiten eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Schutz und Nutzung dieses historischen Landschaftserbes zu suchen. Erleichtert wird diese Suche, wenn die Kulturlandschaft im Sinne historischer Quellen gelesen und bewertet, aber auch die darin gebundenen Werte der Landschaft erkannt werden.

Die vorgestellten Projektergebnisse gehen in ihrer Mehrzahl auf eine landschaftsgeschichtliche Grundlagenforschung zurück. Hierin ordnen sich auch die beiden Beiträge zur Entwicklung der Kulturlandschaft des Vogtlandes (Tagungsort: Plauen) im Ergebnis des mittelalterlichen Landesausbaus und mittels der Erschließung des Sprachgutes, insbesondere der geographischen Namen einer Region, ein. Dem schließen sich verschiedene vorgelegte Konzepte an, die von der Einbindung von Kulturlandschaftsrelikten, wie mittelalterlich-neuzeitlichen Produktionsstätten, Glashütten, Goldwaschplätzen oder der Freiberger Revierwasserlaufanstalt zur touristischen Nutzung bzw. deren Schutz als Denkmal bis hin zur Präsentation in Freilichtmuseen, durch die Rekonstruktion historischer Fluren, reichen. Grundsätzlich weiterführend sind die vorgestellten Projektergebnisse zur Dokumentation und Vermittlung von Kulturlandschaftsgenese im Freiland- und Landschaftsmuseum im Allgemeinen aber auch im Besonderen – so im Wermsdorfer Wald (Kr. Oschatz – Sachsen), der Dingdener Heide (Kr. Wesel – Nordrhein-Westfalen), der Abtei Oberschönenfeld (Ldkr. Augsburg – Bayern) oder im südlichen Bergischen Land. Abgerundet wird der Tagungsband durch verschiedene Beispiele der Inventarisierung, Erfassung und Bewertung von Kulturlandschaftselementen so z. B. in Holland, wo seit den siebziger Jahren zwischen den stark verstädterten Gebieten um Rotterdam, Amsterdam, Utrecht und Den Haag eine grüne Pufferzone („Das Grüne Herz der Randstadt Holland") von der weiteren Bebauung freigehalten wird. Für Sachsen werden die systematische landeskundliche Inventarisierung und damit wichtige Merkmale bzw. Bestandteile von Kulturlandschaften mittels der Buchreihe „Werte der deutschen Heimat" (ca. 60 Bände) am Beispiel des Vogtlandes sichtbar gemacht. Insgesamt zeigen alle Beiträge, daß zahlreiche Fachrichtungen von der Thematik historische Kulturlandschaft berührt sind und bei dem gemeinsamen Bemühen um deren Erhaltung macht sich eine interdisziplinäre Zusammenarbeit unverzichtbar.

Obwohl die Vermittlung von Kulturlandschaftsgeschichte durch eine museale Präsentation noch keine lange Tradition besitzt, stehen für ein allgemein wachsendes öf-

fentliches Bemühen um die Kulturlandschaft u. a. eine Ausweisung und Förderung regionaler Schutzgebiete und Reservate sowie die landschaftsbezogene Ausrichtung von Freilandmuseen. Dabei zeigt sich, daß die historischen Objekte und Landschaftselemente in einen räumlichen Zusammenhang zu stellen sind. Räumliche Prozesse und Beziehungsgefüge werden als wesentliche Elemente in der Umwelt des Menschen gesehen. Das Freilandmuseum gewinnt somit an Bedeutung als regionales Zentrum einer Kulturlandschaft, in dem für einen bewahrenden Umgang mit dieser, trotz aller museumsdidaktischen Aufbereitung, sensibilisiert wird. Auf diese Weise löst man sich zwangsläufig von den traditionellen Formen des Museums. Dieser Aufgabe können Freiland- und Landschaftsmuseen aber nur nachkommen, wenn sie nicht zu „Freizeitparks" absinken und damit ihr Dokumentations- und Bildungsauftrag verloren geht. Von diesen Museen sollten sowohl regionalhistorische (-geographische) Forschungen ausgehen, als auch ein aktiver Beitrag zur praktischen Denkmal- und Landschaftspflege sowie dem Naturschutz geleistet werden. Wenn auch zur Zeit mit diesen Angeboten nur ein kleiner Teil unserer Gesellschaft zu erreichen ist, so sind die aufgezeigten Wege in den Beiträgen dieses Bandes zur Verknüpfung von Schutz, Pflege bzw. behutsamer Nutzung und Weiterentwicklung der Naturlandschaft in Freiland- und Landschaftsmuseen ein vielversprechender Ansatz für weitere Diskussionen und Konzepte.

Dresden Steffen Herzog

Reinhard SPEHR, Herbert BOSWANK, **Dresden. Stadtgründung im Dunkel der Geschichte.** Verlag D. J. M., Dresden 2000. 288 S., 153 Abb.

Das Buch besteht aus zwei Teilen von recht unterschiedlicher methodischer Anlage und wissenschaftlicher Wertigkeit. Der umfangreichere, am Anfang stehende „Bildteil" (S. 8–164) stellt aktuelle und historische Fotoaufnahmen von größtenteils archäologischen Sachverhalten dar, die mit Texten erläutert werden und als sachliche Informationen die Ausgrabungen der vergangenen Jahre erläutern und vertiefen. Wenn dabei bestehende Bauteile im Bereich des Dresdener Schlosses mit bestimmten Funktionen verbunden und bestimmten Bauherren zugeordnet werden, so ist es Sache der Archäologie, die Glaubhaftigkeit solcher Behauptungen zu beweisen. Von einer Ansässigkeit der Burggrafen von Dohna an dieser Stelle ist jedenfalls in der schriftlichen Überlieferung nichts bekannt.

Der zweite Teil (S. 165–273) bringt „Skizzen und Hypothesen zur Frühgeschichte von Dresden", wobei bereits im Titel der fragmentarische Inhalt angekündigt wird, der „in hypothesen- und phantasievoller Weise" Neues über „die Geburt Dresdens" zu sagen verspricht. Dieser Methode entspricht die auf Schritt und Tritt begegnende Häufung konditionaler Ausdrücke: es liegt nah zu vermuten, möglicherweise, vielleicht, hypothetisch zu vermuten, als Arbeitshypothese möglich, dürfte, wäre möglich. Der Verfasser bekennt sich mit Zitaten namhafter Autoren zu Imagination und schöpferischer Phantasie, wobei in seinen Darlegungen die Grenze zwischen diesen irrationalen Erkenntnismethoden und den quellenmäßig beweisbaren Tatsachen nur noch schwer festzustellen ist, denn „gehen wir mit dieser Hypothese noch ein Stück weiter", dann landet die Gedankenführung vollends bei Schlußfolgerungen, denen mit wissenschaftlichen Methoden nicht mehr zu folgen ist. Wenn der Verfasser in der Erörterung einer Streitfrage meint, sie trage „durch und durch laienhafte Züge, weshalb sich eine polemische Auseinandersetzung mit den Spekulationen erübrigt" (S. 184), dann steht der Rezensent beim Blick auf das vorliegende Buch vor der gleichen Frage. Es ist im Rah-